

Hochschulporträt

Internationales Niveau

Die Hochschule für Künste Bremen vereint alle Designdisziplinen zu einem integrierten Studiengang.



Schon jetzt Ort für Veranstaltungen und Präsentationen: Der hier im Laserlicht erstrahlende Speicher XI im Bremer Überseehafen beherbergt ab Oktober 2003 die Studierenden der HfK.



Solar Ferry, ein modulares, solarantriebenes Wasserfahrzeug für die Personenbeförderung in Innenstädten, entstand als Teil einer Konzeptstudie, die Detlef Rahe, Professor für 3-D-Design, betreute.



Corporate Design für ein fiktives Unternehmen, Diplomarbeit von Ole Káleschka, betreut von Wolfgang Jarchow, Professor für Kommunikationsdesign.

Das oberste Gebot für Bewerber im Studiengang Design an der Hochschule für Künste Bremen (HfK) lautet: keinen vorgefassten Berufswunsch mitbringen.

Vor vier Jahren erst sind die Professoren darangegangen, den Studiengang komplett umzukrempeln und zu erweitern. Beschränkte sich das Angebot bis dahin auf die klassischen Disziplinen Grafik- und Modedesign, wartet nun ein integrierter Studiengang Design mit drei so genannten Studienfeldern auf. „Nicht die Artefakte, die Produkte, sondern die Prozesse, die zwischen ‚Mensch und Information‘, ‚Mensch und Mode‘ oder ‚Mensch und Produkt‘ entstehen, bilden den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen“, betont Detlef Rahe. Der Professor für 3-D-Design hat wesentlich zu den Innovationen an der HfK beigetragen. Studienbewerber müssen sich zwar auf einen dieser Bereiche, etwa „Mensch und Produkt“, festlegen, aber das beinhaltet keine Begrenzung ihrer Ausbildungsmöglichkeiten. Ausdrücklich, oder besser nachdrücklich, wird den zukünftigen Designern nahe gelegt, Angebote aus allen Feldern wahrzunehmen. Das Studium in Bremen sei daher „echt interdisziplinär“, sagt Rahe – wohl wissend, dass sich mittlerweile fast alle Hochschulen mit diesem Begriff schmücken.

Anders als beim Kölner Modell bedeutet das allerdings nicht, dass man die angehenden Gestalter hier in erster Linie zu Generalisten ausbilden möchte. „Integralisten‘ sollen sie werden“, schwebt Rahe vor, „Designer, die in der Lage sind, ihre Spezialisierungen mit generellen Fähigkeiten optimal zu verknüpfen.“

Akademische Freiheit

Ein Grundlagenstudium, das sich deutlich vom Hauptstudium mit seiner Projektarbeit unterscheidet, sei daher unerlässlich. Doch selbst in den ersten vier Semestern haben die Studierenden eine große Auswahl, wenn

es etwa darum geht, welche handwerklichen oder technischen Fertigkeiten sie sich aneignen wollen. Die Angebotspalette an Gestaltungsgrundlagen im methodischen, theoretischen und praktischen Sinne ist so breit, dass es unmöglich sei, alles zu erlernen, erklärt Rahe. Die Studierenden seien gleichsam aufgefordert, sich „wie Bergsteiger ein Basislager einzurichten – mit allen Werkzeugen, Plänen, Karten und Ähnlichem, die sie dann für das Erklimmen auserwählter Berggipfel benötigen“. Also nur etwas für sehr verantwortungsbereite Kandidaten, die von Anfang an ihr Lernprogramm selbst erstellen und in die Hand nehmen wollen. Kein lineares Curriculum wie an vielen Fachhochschulen, geschweige denn Meisterklassen, wie es sie gerade an Kunsthochschulen noch manchmal gibt, erwartet sie hier.

Dafür viel Freiheit – bei gleichzeitig recht gutem Betreuungsverhältnis: Alles in allem kommen ungefähr 30 Lehrende (17 ordentliche Professuren) auf zirka 200 Studenten. Etwa 50 Bewerberinnen und Bewerber erhalten jedes Jahr zum Wintersemester einen der Studienplätze, um die sich das Zehnfache an Kandidaten bemüht.

Den Auserkorenen steht es dann im Hauptstudium frei, sich in kleinere und mehrsemestrige Projekte vorrangig in ihrem Schwerpunkt einzuwählen oder sich quere durch alle drei Studienfelder zu ackern. Dabei sind viele Projekte von vornherein interdisziplinär angelegt. Die Zusammenarbeit zwischen Professoren aus verschiedenen Bereichen und Studierenden, die ganz unterschiedliche Erfahrungen mitbringen, gehört zur Tagesordnung.

Industrienähe in Maßen

Kooperationen mit Unternehmen sind im Rahmen der Lehre dagegen rar. „Das zählt nicht unbedingt zu unseren Zielen“, sagt Rahe, „denn solche Projekte sind in ihrer In-

Hochschulporträt

Wandelbare Kleidung,
entstanden in der
Projektgruppe
„Metamorphose“ bei
Istvan Ekrich, Professor
für Modedesign.



novationskraft meist beschränkt.“ Eine klare Trennung wird daher an der HfK Bremen bevorzugt.

Schließlich gibt es für solche Fälle noch das Forschungsinstitut, das Institut für Integriertes Design (IID), das der HfK angegliedert ist und mit Unterstützung des Senators für Wirtschaft der Freien und Hansestadt Bremen Anfang 1999 gegründet wurde. Rahe, der auch Leiter dieses Instituts ist, erläutert die Chancen, die dies für Einzelne eröffnet: „Es gibt immer zirka 15 studentische Mitarbeiter im Institut, die für ihre Tätigkeit auch vergütet werden. Darüber hinaus können Diplomarbeiten in Kooperation mit dem IID oder mit weiteren Partnern durchgeführt werden. Dabei steht das Forschungsinstitut auch Studierenden anderer Hochschulen offen.“

Eine kleine Attraktion wird die HfK zukünftig allein durch ihren neuen Standort bieten können. Spätestens ab Oktober 2003 führt der Weg der Designstudenten dann direkt in den Bremer Überseehafen, in den Speicher XI. Die Krise der Werften macht es möglich, dass der Fachbereich Bildende Künste in dem denkmalgeschützten, 400 Meter langen Speichergebäude ein neues, attraktives Zuhause findet.

Nicht nur symbolisch residiert der Studiengang Design damit an einem Tor zur Welt, auch konkret möchte die HfK den internationalen Austausch gern noch ein wenig ankurbeln. Ausländische Studierende sind höchst willkommen; an einem Master-Studium wird bereits gefeilt. Stolz ist man besonders auf die gerade erst ausgehandelte Zusammenarbeit mit dem renommierten Institute of Design in Chicago.

Last not least machen auch einige bekannte Honorar- oder Gastprofessoren die HfK Bremen zu einem Anziehungspunkt für Designaspiranten: zurzeit beispielsweise Erik Spiekermann (Typografie) oder Peter Rea (Intermedia). **Ute Hubert**

Hochschule für Künste Bremen (HfK)

Studiengang Design mit drei Studienfeldern:

- Mensch und Information (Gestaltung von visuellen Botschaften)
- Mensch und Produkt (Gestaltung von dreidimensionalen Produkten, Systemen und Objekten)
- Mensch und Mode (Gestaltung von Bekleidung und körpernahen Produkten)

Regelstudienzeit: 9 Semester

Abschluss: Diplom-Designer

Zugangsvoraussetzungen:

- Abitur oder Fachhochschulreife
- Künstlerisch-gestalterische Befähigung (zweistufiges Verfahren: 1. Portfolio, 2. zwei- bis dreitägige Aufnahmeprüfung mit Aufgaben und persönlichem Gespräch)

Anschrift:

Hochschule für Künste Bremen (HfK)
Am Wandrahm 23
28195 Bremen
Fon: 04 21-30 19-1 00
Fax: 04 21-30 19-1 19
www.hfk-bremen.de